

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 13.

Freitag den 13. Februar

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Gutsverleihung.

Der seitber zur Untermühle in Nagold verpachtete 2 Morgen große Schloßberg, Acker, Parzelle No. 4198, dessen Pachtzeit an Lichtmess zu Ende gegangen ist, wird auf weitere 12 Jahre bis Martini 1874 zur Wiederverleihung in öffentlichen Aufsteich kommen, wozu die Pachtliebhaber auf

Freitag den 20. d.,

Nachmittags 3 Uhr

auf das Rathhaus in Nagold eingeladen werden.

Reutbin, den 10. Februar 1863.

R. Kameralamt.

und Idunshaus, Reichmann.

N a g o l d.

Die hiesige Gemeinde bedarf sogleich zum Baumfah an eine Straße ca. 325 Stück Birnbäume (Champagner-Pratbirne) 1" stark, 7' hoch und steht Anträgen entgegen. Den 9. Februar 1863.

Stadtgemeinderath.

N a g o l d.

Die Stadtpflege wird das Segen von 325 Stück Birnbäumen incl. Graben der Baumlöcher und Anbinden der Bäume, überhauert den ganzen Baumfah veraffordiren, zu welcher Affordsvorhandlung auf Montag den 16. d., Vormittags 9 Uhr,

aufs hiesige Rathhaus eingeladen wird.

Den 9. Februar 1863.

Stadtgemeinderath.

2) 1

Enzthal,

Oberamts Nagold.

Gefundenes.

Unterm 19. vorigen Monats sind im Staatswald Langenhardt, Revier Enztlöcherle, 2 Drebbüchsen gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer derselben wolle sich binnen 14 Tagen a dato bei Unterzeichnetem melden, widrigenfalls anderwärts über das Gefundene verfügt würde.

Den 5. Febr. 1863.

Schultheißenamt.

Erhard.

Altenstaig Dorf,

Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf auf dem Stock und Kalkstein-Beifahr-Afforde.

Am Mittwoch den 18. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde

1) aus dem Gemeindewald Baperberg 150 Stück Langholz mit circa 3000 Cubikfuß,

2) im Enzwald 250 Stück mit circa 10,000 Cubikfuß.

Zu gleicher Zeit werden 100 Koflasten Kalksteine auf die Langhausstraße zu führen verabreicht.

Liebhaber werden auf das Rathhaus eingeladen.

Den 10. Februar 1863.

Schultheißenamt.

Walt.

2) 2

Unterthalheim,

Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.



Aus hiesigem Gemeindewald Wittban und Glufenteich werden am Donnerstag den 19. Februar d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

172 Stück Langholz, schöner Qualität, verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Klitz.

2) 2

Schönbrunn,

Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 16. Februar,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde 108 Stück Langholz vom 60r abwärts. Das Holz ist von schöner Qualität und eignet sich besonders zu Floß- und Sägbolz.

Der Verkauf findet auf hiesigem Rathhaus statt und werden Liebhaber hiezu höflich eingeladen.

Schultheißenamt.

Majer.

2) 2

Kuppigen,

Oberamts Herrenberg.

Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. Februar,

Vormittags 10 Uhr,

werden 317 Stücke Langholz von 30—60 Fuß lang und 5—14" mittlerem Durchmesser im Aufsteich verkauft werden.

Im Auftrag des Gemeinderaths:

Schultheiß Widmaier.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Liederkranz-Ball.

Montag den

16. Februar,

Abends 7 Uhr,

im Hirsch.



Entrée für Nichtmitglieder 30 kr.

Freundlichst laden hiezu ein

die Sänger des Liederkranzes.

Schönes

Wüfling-Garn

ist zu haben in der

Spinnerei bei Iselshausen.

H o c h d o r f,

Oberamts Hoch.

Einen Kufbaum — der Stamm ist 10' lang, 15" im Durchmesser — hat schöne Aeste, verkauft aus Auftrag

C. A. Walz, Wagner.

N a g o l d.

Knecht-Gesuch.

Ein solider Knecht, der sowohl auf dem Felde als im Hause brauchbar ist, findet sogleich einen Platz. Bei wem? sagt die Redaktion.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf Dienstag und Mittwoch, den 17. und 18. Februar, in das Gasthaus zum Rößle hier freundlichst einzuladen.

Gottfried Schillin, Maurer,

und seine Braut:

Wilhelmine Rob,

Tochter des Johannes Rob, Maurermeisters hier.

73.7.63

I f e l s h a u s e n . Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 17. Februar 1863
in das Gasthaus zur Linde in I f e l s h a u s e n freundlichst einzuladen.
Friedrich Krauß von Gatterbach,
und seine Braut:
Johanna Kaufser,
Tochter des Mich. Kaufser in I f e l s h a u s e n .

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.
Banafford.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, eine Backstube nebst Kamin und im 2. Stock mit einzureichendem Rathsklokal zu erbauen. Nach dem revidirten Ueberschlag betragen die Kosten für

Grab- und Planungs-	arbeit	34 fl. 3 fr.
Mauerarbeit	1100 „ 51 „	
Steinhauerarbeit	234 „ 6 „	
Zimmerarbeit	814 „ 54 „	
Gipsarbeit	25 „ 30 „	
Schreinerarbeit	124 „ 45 „	
Glasarbeit	16 „ 28 „	
Schlosserarbeit	113 „ 28 „	

Tüchtige Meister, welche sowohl über ihre Fähigkeit, wie auch über den Besitz des erforderlichen Vermögens Zeugnisse vorlegen können, werden hiemit auf

Dienstag den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

zur Affordsverhandlung auf das Rathhaus zu Oberthalheim eingeladen.

Von dem Miß und Ueberschlag, sowie von den Affordsbedingungen können beim Schultheißenamt Einsicht genommen werden.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Berkmeister Blum.

N a g o l d . Warnung.

Da mein Plegiobn Friedrich Speer, lediger Bierbrauer dahier, dem Müßiggang sich hingibt, und eine asotische Lebensweise führt und Schulden macht, so warne ich hiemit jeden, ihm etwas anzuborgen oder Beibisse zu seinem asotischen Lebenswandel zu leisten, indem ich bemerke, daß derselbe als Afote von der Ortsbehörde verwarnt wurde und ich nichts mehr für ihn bezahle.
Den 12. Februar 1863.

Pfeger Essig, Dreber.
vdt. Stadtschultheißenamt
Nagold.

N a g o l d .

Nächsten Montag den 16. d. Mts.,
Schlage ich Nagelamen für Kunden.
Fr. Rentschler.

N a g o l d .

Erdoel von expropter Güte empfiehlt
billig
J. G. Pfeleiderer.

Unterjettingen, Oberamts Herrenberg.

**Pferde-, Fuhr- und Bauernge-
schir-Verkauf.**
Der Unterzeichnete verkauft am
Montag den 16. Februar,

Mittags 1 Uhr,
2 Pferde, und zwar 1 Braun-
Wallach, 7 Jahre alt und 1
Schimmelstute, 5 Jahre alt;
ferner 1 eisernen und 1 hölzer-
nen Wagen, sowie sonstiges
Fuhr- u. Bauerngeschir aller Art.
Wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.
Jakob Renschler.

21^{er} Altenstaig.

Schönste neue holl. Sardellen,
sowie neue holl. Häringe, pur
Milchner empfiehlt

Jnl. Bader.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. Holz-Verkauf.



Die Gemeinde
verkauft aus dem
Gemeinewald Leb-
lesbau am
Mittwoch den 18.
d. Monats,
Vormittags 10 Uhr,

4000 Stück birken Reife von 10-20-
lang, wobei noch ein Quantum schöne bir-
kene Letzerbäume und sonstiges Werkholz
mitverkauft wird. Dieses Holz liegt an
der Staats-Straße zwischen Oberjettingen
und Nagold.

Den 12. Februar 1863.

Waldmeister Koll.

N a g o l d .

Geld anzuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen 1200 fl.
Pfleggeld gegen gefähliche Sicherheit zu
4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
jung Schreiner Blum.

A l t e n s t a i g .

Geld anzuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gefähliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. 375 fl.
Pfleghaftsgeld zum Ausleihen parat.
Job. Martin Witzman.

D i e n s t n a c h r i c h t e n .

Die Buchhaltersstelle bei dem Kameralamt Waiblingen wurde dem Bewerber derselben, Finanzreferendar 1. Kl. Seibst, die neu errichtete Postexpedition in Ulm, OA. Ulm, dem Schultheißen Simon daselbst mit dem Titel „Post-Expeditör“ übertragen; dem Posthalter Ganzhaf in Markgröningen die nachsuchte Dienstentlassung ertheilt und der hierdurch in Erledigung gekommene Posthalterdienst dem Rosenwirth Hofmann daselbst übertragen; der Puppillenrath Schott wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand versetzt; die erled. Gerichtsnotarsstelle zu Schorn-
dorf dem Gerichtsnotar Clemens in Brackenheim und die erled. Gerichtsnotarsstelle in Göppingen dem Gerichtsnotar Fritz in Gaisdorf übertragen. — Die an dem land- und forstwirtschaftlichen Institut zu Hohenheim erled. Stelle eines Direktionsassistenten, Disziplinarbeamten und zumaligen Hilfslehrers für die Fächer der Nationalökonomie und Rechtskunde wurde dem Bewerber dieser Stelle, OA. Altnau Grözingen von Heilbronn, mit dem Titel eines Sekretärs, die vereinigte Stelle eines Helfers in Binnenden und evangel. Hausgeistlichen an der Heilanstalt in Binnendal dem Bewerber derselben, Repetenten Kayff, und die evang. Pfarrei Reinerzau, Def. Freudenstadt, dem Pfarverweser Rutherford in Belsen, Def. Tübingen, übertragen.

Von dem Fürsten von Zell ist auf die Pfarrei Dautmergen im Landkapitel Rotweil der Bewerber derselben, Schneider, und von dem Senat der Universität Freiburg auf die Kaplanei in Unteresendorf im Landkapitel Waldsee Pfarverweser Ege in Heudorf ernannt worden.

Der Bischof von Rottenburg hat die Pfarrei Demmendorf im Landkapitel Rottenburg dem Kaplan Schmid in Gundelsheim verliehen.

Der Schuldienst in Kleinbach, Def. Blausfelden, wurde dem Schulmeister Fichtel in Kressbach, Def. Neustadt, der erledigte Schuldienst zu Belsen dem Schulmeister Dietsch zu Dettenshausen, und der zu Stangenbach, Def. Weinsberg, dem Unterlehrer Weindrenner in Kuffingen übertragen.

Gestorben: Zu Wangen i. A. Postverwalter Fraß, 47 J. alt; zu Oberndorf Postverwalter Fr. J. Pfaff; zu Köpfsee der kath. Kaplan

Pfanner; zu Crailsheim Kameralverwalter Schmid, 69 J. alt; zu Siberach der pens. Musterlehrer A. Epyll, 75 J. alt.

T a g e s - N e u i g k e i t e n .

Stuttgart, 8. Febr. Der „Ulmer Schnellpost“ wird von hier geschrieben: Nach einem Gerüchte, das ich jedoch nicht verbürgen will, soll Oestreich der württembergischen, bairischen und darmstädtschen Regierung die gegenwärtigen jährlichen Zollentnahmen auf eine Reihe von 10 Jahren für den Fall garantirt haben, daß die Staaten sich einem Zollverbande mit Oestreich anschließen.

In Sulz herrscht große Aufregung über plötzliche Verhaftung eines dortigen Bürgers. Die Verhaftung soll wegen Verdachts der Wahlbestechung vorgenommen worden sein. — Aus Veranlassung derselben reiste Rechts-Consulent Bacher von Stuttgart nach Sulz und hielt in einer Versammlung einen längeren Vortrag, der wesentlich zur Vernüßigung beitrug.

Tuttlingen, 3. Febr. Die seit 3 Monaten hier grassirende Scharlach-Epidemie, welche aus manchen Familien 3 und 4, im Ganzen bis jetzt gegen 150 Kinder weggerafft hat, scheint jetzt etwas nachzulassen; doch kommt durchschnittlich noch auf jeden Tag ein Sterbfall.
(Schw. B. 3.)

Ulm, 6. Febr. Einer unserer Mitbürger, der Sohn des hiesigen Dr. Röder, Kaufmann Adolph Röder in Stuttgart, hat von Victor Emmanuel, König von Italien, die Medaille für vorzügliche industrielle Leistungen erhalten. Kaufmann Röder, im



Beste eines Tapissiergeschäfts, hatte einen Teppich, der den Dom zu Mailand darstellte, als Brautgeschenk für die Tochter Victor Emanuels nach Turin geliefert und dafür die schmeichelhafteste Anerkennung gefunden. Der Teppich ist mit der hohen Besitzerin von hier nach Lissabon gewandert, um auch dort von deutscher Geschicklichkeit und deutschem Gewerfleiß Zeugnis abzulegen. Zugleich erfahren wir, daß in demselben Geschäft ein prachtvolles Fußkissen für Garibaldi angefertigt worden ist, über welches der Einsiedler auf Caprera eine große Freude hatte, der er in einem Schreiben an Herrn Röder einen recht herzlichen Ausdruck gab. (U. Sch.)

Preußen. Eine so schwere Krisis wie die jetzige setzt viele Gerüchte in Umlauf. Zu dieser gehört, 1) daß der König eine Reise durchs Land machen wolle, um an den Fuldigungen zu erkennen, ob das Volk hinter ihm stehe oder hinter den Abgeordneten; 2) daß der Kronprinz in Spandau eine Ansprache an die Soldaten gehalten und von dem „Geschwäh der Democra-ten“ gesprochen und sie gewarnt habe, mit Democra-ten zu verkehren.

Herrn v. Bismark soll der Stoßseufzer entschlüpft sein: „Ach, nicht ich regiere, sondern Prinz Carl und Brangel!“ Von ihm erzählt Barmhagen in seinen Tagebüchern, er habe im Herbst 1848 zur damaligen Königin gesagt: „Majestät, halten Sie mit man den König stramm, vor's Uebrige werde ich schon sorgen!“

Berlin, 6. Febr. Die Antwort des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses hat, so sehr man auch auf eine abweichende Antwort gefaßt war, doch einen großen Eindruck gemacht. Dieses eingehende Beantworten aller einzelnen Punkte, dieses Vordringen des königlichen Willens, um die Minister damit gegen die Anklage der Verfassungsverletzung zu decken, läßt erkennen, daß der Conflict immer größere Dimensionen annimmt, daß die Spannung zwischen Regierung und Volk immer größer wird, und, was das Schlimmste ist, daß man an maßgebender Stelle von einer faktischen Anerkennung der Volksrechte, wie sie in der Verfassung garantiert sind, gar nichts wissen will. (Stg. A.)

Berlin, 9. Febr. Der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ zufolge sind beunruhigende Nachrichten aus Westpreußen eingegangen. Während die polnische Agitation bisher die polnische Grenze nicht überschritten, herrscht jetzt in einzelnen Gegenden, namentlich im Kreise Kulm starke Bewegung unter den Polen, namentlich unter den Gutsbesitzern. Es scheint, daß ernstes Einschreiten erforderlich wird. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt: die Ausdehnung des polnischen Aufstandes habe zugenommen, und werden das erste und sechste Armeekorps und eine Division des zweiten Corps zusammengezogen. Die Bataillone sollen eine Stärke von 800 Mann haben. (A. 3.)

Berlin, 10. Febr. Die „Kreuzzeitung“ sagt: Gerüchris-weise verlautet, daß einzelne Distrikte in Westpreußen, besonders die Kulmer Kreise, in Belagerungszustand erklärt werden sollen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Bezüglich des Verhaltens Preußens in der polnischen Angelegenheit soll eine Uebereinkunft mit dem St. Petersburger Cabinet durch den General v. Alvensleben abgeschlossen sein.

Berlin. Bis auf Weiteres werden von den preussischen Postanstalten Geldsendungen nach Polen nicht angenommen.

Wien. Professor Wildauer soll einen Ruf nach Augsburg erhalten haben, um sich an der Redaktion der „Allgemeinen Zeitung“ zu betheiligen. (Stg. A.)

Wien. Die Geschworenengerichte werden in Oesterreich eingeführt, ihre Thätigkeit soll sich jedoch vorläufig nur auf Preßprozesse und politische Prozesse beschränken. — An der polnischen Grenze stellt Oesterreich ein Armeekorps von 30,000 Mann auf, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein.

Wien, 3. Febr. Ein gräßlicher Vorfall hat am 26. v. M. in Komotau stattgefunden. In einem Laden, wo gerade eine Photogen-Lampe gefüllt wurde, gerieth das vorhandene Photogen auf eine unbegreifliche Art in Brand. Der damit beschäftigte Ladendiener rettete sich durch eilige Flucht. Zwei dabei anwesende Mädchen aber wurden von der Flamme ereilt. Mit einigen starken Brandwunden kam die ältere noch davon, während die 17jährige Haustochter um Hilfe rufend auf den Marktplatz lief, wo die herbeieilende Menge ihr die Kleider stückweise vom Leibe riß. Trotzdem und trotz Begießen mit Wasser und Koth brannte das unglückliche Mädchen weiter, und selbst als man sie im nassen

Boden hin- und herschleppte und mit verschiedenen nassen Tüchern festbedeckte, konnte man lange nicht Herr des Feuers werden. Etheilweise war der Körper ganz verkohlt und der übrige Theil mit Brandwunden bedeckt; erst am andern Tage trat der Tod ein.

Innsbruck, 4. Febr. Die „Tyroler Stimmen“ melden nach verlässlichen Quellen, daß am 25. Januar sämtliche Fenster des protestantischen Bethauses in Meran eingeworfen, die Thäter jedoch noch nicht entdeckt worden sind. (Stg. A.)

Wien, 8. Febr. Während Rußland durch den Aufstand in Polen, der von Tag zu Tag immer größere Ausdehnung annimmt, vollauf beschäftigt ist, scheint die Pforte in der That allen Ernstens entschlossen, ihr tiefgesunkenes Ansehen in ihren slavischen Provinzen wieder herzustellen, und es ist nicht möglich, daß sie sich in dieser Richtung zu Schritten hinreißt, welche auch in diesen Gegenden den Brand entzünden. An der serbischen Grenze werden bedeutende Truppenmassen zusammengezogen, ebenso ist in Bulgarien und Bosnien Alles voll von Truppen. Die von der Pforte ausgeschriebene Rekrutierung wird mit aller Strenge durchgeführt, die Paschibozuks sind sämmtlich einberufen. Die Festungen Widin und Nisch sind neu armirt worden, und ihre Garnisonen wurden verdoppelt. Man versichert, daß die Großmächte von der türkischen Regierung Erklärungen über diese Rüstungen verlangt haben. Hier sieht man der Zukunft mit großer Besorgnis entgegen. (S. M.)

Dyppeln, 6. Febr. Der Aufstand in Polen nimmt, so weit die von der diesseitigen Grenze aus in Erfahrung gebracht wird, immer mehr den Charakter einer organisierten Bewegung an. Die Insurgenten ziehen alle Mannschaften vom 18. bis 35. Jahre zum Kriegsdienste heran, sind meist gut bewaffnet, jeder Mann mit Revolver, Flinte, Pike oder Sense, führen aus Eisenholz gefertigte Kanonen mit sich und sind zum Theil uniformirt. Sie schreiben Kriegssteuern aus und geben für das Empfangene Baus mit der Zusicherung, dieselben nach beendigtem Aufstande in Staatsschuldineinzuzuwandeln. Die Bauern, durch Drohungen genöthigt oder durch Versprechungen gelockt, beginnen den Insurgentenhaufen sich anzuschließen und die Arbeiter aus den Fabriken und Bergwerken in Dombrowa (1 1/2 Meilen von Myslowitz) und anderwärts thun im Verein mit ihren polnischen Beamten desgleichen. Die 24 Ellen lange Eisenbahnbrücke bei Skierniewice soll vor 2 Tagen abgebrannt worden und der Eisenbahnverkehr zwischen Warschau und Sosnowice vorläufig eingestellt sein.

Lemberg, 7. Febr. Nachrichten aus Tarnobrzeg zufolge wurden nach der Aussage von Augenzeugen Insurgenten, 6000 Mann stark, unter Baron Heidel von den russischen Truppen unter General Mark bei Bonchow aufs Haupt geschlagen. Zwei Bataillone, angeblich Landente, streckten auf den ersten Schuß die Waffen. Viele Versprengte irren in den Wäldungen umher. Die Russen verbrannten Rozenin, Bonchow, Suchennow und rückten gegen Sandomirz. (A. 3.)

Myslowitz, 7. Febr. In der nächsten Nähe stehen 3000 Insurgenten und haben die Warschau-Wiener-Bahn vollständig in der Gewalt. Die Breslauer Zeitung enthält folgendes Telegramm: Myslowitz, Abends 10 Uhr. Fliehende Russen kommen in großen Haufen an; über 500 wurden entwaffnet. Das benachbarte Gubernium ist total von russischem Militär gesäubert. Die Insurgenten haben viel Cavallerie. (A. 3.)

In Warschau hat man den Versuch gemacht, die Familie des Grafen Wielopolski zu vergiften. Man fand Belladonna in den Speisen. Es wurde sogleich eine strenge Untersuchung angestellt und es blieb dabei nicht der geringste Verdacht auf der Dienerschaft haften.

Eine hölzerne Zeitung. In Boston in Nordamerika erscheint eine Zeitung, die auf Holzpapier gedruckt ist. Dieses Holzpapier ist weiß, glatt, zäh und so sanft wie gewöhnliches Lumpenpapier, auch nimmt es ebenso gut Wasser an.

Allerlei.

Die Kunst mit Gläubigern umzugehen.

Die Bevölkerung eines jeden Staates zerfällt in zwei Klassen: in die producirende, die Gläubiger, und in die consumi- rende, die Schuldner. In Bezug auf Ehrenhaftigkeit und Intelligenz behauptet letztere Classe den Vorrang.

Man wird mir dies nicht glauben wollen, ich will es aber beweisen.

Schulden setzen Credit, Credit setzt Vertrauen, Vertrauen setzt Treue und Redlichkeit voraus: folglich muß jeder Schuldenmacher à priori ein Ehrenmann sein.

Den Beweis der Intelligenz führen wir indirect:

Dummköpfe haben nie Schulden. Aber sie haben in der Regel Geld, was mindestens eben soviel werth ist.

Zum Schuldenmachen gehört aber nicht nur Ehrenhaftigkeit und Intelligenz, es gehört dazu auch Talent.

Wie der Dichter muß der Schuldenmacher geboren werden. Sonst bleibt er zeitlebens ein Stümper.

Für den Stümper ist das Schuldenmachen eine Arbeit, für das Talent ein Vergnügen.

Der Stümper bezahlt, das Talent will immer bezahlen.

Der Stümper macht sich Sorgen, das Talent überläßt die Sorge den Gläubigern.

Irgend ein Philosoph sagt in seinem biographischen Nachlasse!

„Ich habe, weil ich meine Unabhängigkeit geliebt, mich immer vor Schulden gehütet.“

Das klingt wie ein Gedanke, und ist eine Dummheit.

Es gibt nämlich gar keine Unabhängigkeit.

Ich könnte das auch beweisen, aber ich habe heute schon genug bewiesen und der Leser kann mir auch einmal auf's Wort glauben.

Aber einen Vers, den einer meiner Freunde gemacht hat, will ich anführen.

Er lautet:

„Ihr fafelt viel vom freien Willen,
Allein, wo ist der Wille frei —
Der Mensch muß seinen Hunger stillen
Und das führt ihn zur Claverei.“

Mit der „Kunst Schulden zu machen“ im engsten Zusammenhange steht die Kunst mit Gläubigern umzugehen.

Sie lehnt sich im Allgemeinen an Knigge's „Umgang mit Menschen“ an — bis auf die Modificationen.

Ich will dies durch einige Beispiele klar machen.

Doctor X. ist ein junger Schriftsteller und hat als solcher selbstverständlich Schulden.

Wenn auch die Schriftsteller sonst Nichts haben, Schulden hat jeder, selbst der ärmste.

Wir wollen einen vielbewegten Tag aus seinem Leben schildern.

Nehmen wir dazu den Ersten eines beliebigen Monats.

Die meisten Gläubiger haben die lächerliche Angewohnheit, gerade am Ersten immer ihre Klienten zu mahnen. Wahrscheinlich weil am ersten die Kommiss und die Hausknechte ihren Gehalt bekommen.

Aber nicht alle Menschen sind Kommiss oder Hausknechte.

Das sehen diese Dummköpfe nicht ein.

Es ist also der 1. August, Morgens 8 Uhr. Dr. X. trinkt seinen Kaffee.

Da klopft es an die Thür.

Dieses Pochen mit einer über die Grenzen der Vernehmlichkeit weit hinausgehenden Energie läßt nichts Gutes ahnen.

„Herein!“

Es ist der Schuster Lehmann — ein strenger, unerbittlicher Gläubiger. Aber Dr. X. kennt ihn und seine Achilles-Verse, er weiß, Lehmann beschäftigt sich mit Politik, haßt alles Bestehende, und ist ein abgesagter Feind des Beamtenthums. —

„Guten Morgen, Herr Doctor.“

„Guten Tag, Herr Lehmann, was verschafft mir denn schon so früh die Ehre? Wollen Sie mir Maas zu ein paar neuen Stiefeln nehmen?“

„I warum denn nicht? dafür bin ich Schuster; aber erst Sie wissen ja, heute ist —“

„Der Erste wollen Sie sagen —“

„Und Sie hatten mir doch versprochen —“

„Sie heute zu bezahlen — wollt ich auch, aber denken Sie sich mein Pech; ich erwarte schon seit acht Tagen einen Geldbrief aus Leipzig, denken Sie wohl, daß er ankommt? Die Nachlässigkeit dieser Postbeamten geht wirklich zu weit — wozu besolden wir nun solche Leute?“

„Ja, lieber Herr Doctor, das frage ich Sie auch; der Handwerker muß sich quälen und abarbeiten, damit die Nichtsthuer

desto mehr faullenzen können. Es gibt keine Gerechtigkeit, und so lange —“

„Nicht so laut, lieber Lehmann, nebenan wohnt ein Polizist.“

„Ach was, das ist auch — na, ich sage weiter Nichts, aber es muß anders werden, so oder so, und wenn das so fortgeht, wird es nie anders.“

„Da haben Sie allerdings Recht; aber es thut mir nur leid, daß ich verhindert bin, Ihnen heute die kleine Schuld —“

„Lassen Sie das gut sein, Herr Doctor, es kommt auf 14 Tage früher oder später nicht an — ich bringe Ihnen dann gleich ein Paar neue Stiefel mit —“

„Thun Sie das, lieber Lehmann — Adieu!“

Es klopft zum zweiten Male. Diesmal ist es der Schneider, welcher dem „Herein“ des Dr. X. Folge leistet.

Knauschenberger — dies ist sein Name — ist ein kleines, zusammengeschrumpftes Männchen mit einem kalten, langweiligen Gesichte. Er hat weder eine Achilles-Verse, noch läßt er sich mit Versprechungen abspfeifen: Knauschenberger ist leidenschaftslos wie ein Automat und zähe wie ein Stöckisch. Es gibt nur ein Mittel, ihn los zu werden: Man muß ihn „verblüffen.“

Dr. X. ergreift sofort die Initiative. „Wie, Herr Knauschenberger, Sie kommen doch nicht etwa, mich an meine Verpflichtungen zu erinnern —“

„Aber Herr Doctor —“

„Sagen Sie's nur gerade heraus, Sie wollen mich mahnen, o es ist empörend, was man sich heutzutage Alles gefallen lassen muß —“

„Ja, ich dachte, weil heute —“

„Da, sehen Sie, Ihre Rechnung liegt oben auf, Sie wären der Erste gewesen, den ich bezahlt hätte, aber nun sollen Sie mir noch 14 Tage warten —“

„Ich brauche mein Geld, ich werde vom Tuchhändler gedrängt, der will auch bezahlt sein —“

„Was? Sie pumpen selbst und wagen es, andere Leute zu mahnen?! Erst bringen Sie mir die Quittung vom Tuchhändler, dann bezahle ich Sie, eher nicht!“

„Wenn ich nun aber —“

„Incommodiren Sie mich nicht länger, ich muß einmal ein Exempel statuiren. Kommen Sie in 14 Tagen wieder, vielleicht haben Sie sich bis dahin mit Ihrem Tuchhändler arrangirt, dann sollen Sie auch Ihr Geld haben. Heute bekommen Sie nicht einen rothen Heller und damit Basta.“

Knauschenberger ist „verblüfft.“ „Dann werde ich also in 14 Tagen wieder kommen.“

„Vergessen Sie nur ja die Quittung vom Tuchhändler nicht.“
(Schluß folgt.)

— In China ist der Besitz von Kindern eine so anerkannte Würde, daß diejenigen Gatten, welche keine eigenen Kinder haben, wenigstens ein fremdes adoptiren, um die heilige Pflicht der Erziehung üben zu können.

— Das Sprüchwort: „Ländlich, stüllich“ bewährt sich auf der Insel Java in einer unsere schönen Leserinnen nahe berührenden Weise. Dort sagen die Mädchen und Frauen nämlich: „Die europäischen Mädchen müssen doch nicht viel werth sein, da deren Eltern noch Geld und Gut dazu geben, um ihre Töchter verheirathen zu können.“ Das rührt daher, daß die Javanerinnen, wie fast alle Mädchen Ostens, von ihrem Bräutigam gekauft werden und je mehr für ein Mädchen gezahlt wird, desto höher dünkt sie sich und desto mehr wird sie von ihren Geschlechts-genossen geschätzt. Dem entsprechend werden junge Javanerinnen oft „Moars“, d. h. Gold, oder „Inten“, d. h. Diamant angedredet. Weiß aber der Fremde nicht, ob die Dame verheirathet oder unverheirathet ist, so nennt er sie „Banju“, d. h. Wasser.

— In Peru werden die köstlichen Birnen „Advokatenbirnen“ genannt. Man scheint also auch dort zu wissen, daß die Advokaten gern das Beste für sich in Anspruch nehmen.

— Mancher Kläger merkt erst, wie theuer ihm sein Advokat ist, nachdem dieser seinen Prozeß verhandelt hat.

Auflösung des Räthfels in Nr. 12:
Kommode.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Götzl.

Jörgen